

Während der Begriff des Ortes die Frage nach dem Ort des Erzählens als einem Ort des Erkennens strukturiert hat, fasse ich unter dem Begriff der Folge alle Relationen, die bei der narrativen Verbindung von Ereignissen virulent werden. Damit lassen sich auf narratologischer Ebene Zeitanalyse und Motivierungsanalyse verbinden und zueinander in Beziehung setzen. Die Folge einer Erzählung ist das Ergebnis von Zuordnungsvorschriften, die zwischen eigentlich isolierten Ereignissen Verbindungen unterschiedlicher Art stiften. Konsequenterweise verschaltet der Begriff der Folge Erkennen und Erzählen, indem er die metaleptischen Verfahren analysieren kann, welche die narrative Funktion als epistemologische markieren. Denn die Folge kann die Zuordnung verschiedener Ereignisse in die Sequenzialität der narrativen Reihe beschreiben. Dieses Kapitel will zeigen, dass sich unter diesem Aspekt zwei Textkonglomerate in Goethes Frühwerk an einem ähnlichen Problem abarbeiten. Denn obwohl sie in ihren unterschiedlichen Abteilungen völlig unterschiedliche Gegenstände verhandeln, inszeniert Goethe ähnliche Probleme des Erkennens mit ähnlichen Mitteln des Erzählens. Biologische Texte bilden so mit der *Theatralischen Sendung* und *Wilhelm Meisters Lehrjahren* eine Konstellation; ihr gemeinsames Problem ist die Frage der Entwicklung, die sowohl auf dem naturwissenschaftlichen als auch auf dem literarischen Feld Probleme des Erkennens auslöst, denen nur narrativ beizukommen ist. Ihr gemeinsamer formaler Nenner besteht deshalb in der Modellierung von Zeitstruktur und Motivierung: den narrativen Strukturen, die Entwicklung darstellen und zugleich problematisieren können.

Dass es Erzählverfahren der Folge dabei mit Epistemologie zu tun haben, zeigt – wie in der Systematik ausgeführt – ein Blick in die zeitgenössische Erzähltheorie: Blanckenburgs *Versuch über den Roman* weist exemplarisch darauf hin, dass dieses Problem der Folge im Erzählen mit einem starken Fokus auf Kausalität verhandelt wird. In Blanckenburgs Motivierungsgebot der inneren Geschichte wird der Fokus auf Kausalität allerdings mit der Frage der Finalität verschaltet. Der Preis für diese Verschaltung, die sowohl die Ursache als auch das Ziel der Geschichte bestimmen will, ist ein narratives Paradox, das der Erzählinstanz maximale Autorität und Wissen nur um den Preis der Unanschaulichkeit gewähren kann. Deshalb plädiert Blanckenburg für ein strenges Bilderverbot, das die literaturwissenschaftliche Forschung als Vorläufer des objektiven Erzählens analysiert hat. Dieses objektive Erzählen hat als Feind darüber hinaus den „Witz des Verfassers“<sup>1</sup>, der sich nicht allein an der kausalen und final motivierten Erzählung abarbeitet, sondern Motivierung durch Darstellung suggeriert, wo in der Ereignisreihe kein Zusammenhang besteht.

---

<sup>1</sup> Blanckenburg 1965, 353.

Außerdem zeigt sich in diesem Zusammenhang das Potenzial der historischen Erkenntnistheorie, die ebenfalls Fragen der Entwicklung verhandelt: Herders *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*, die öfter herangezogen werden, wenn es um die Analyse von Goethes Naturbegriff gerade im Frühwerk geht,<sup>2</sup> rekurrieren zur Darstellung der Entwicklung auf die Leitmetapher der zeitgenössischen Geschichtsphilosophie: die ‚Kette der Bildung‘. Diese ‚Kette der Bildung‘ arbeitet sich ebenfalls an Kausalität ab, aber nicht im Sinn einer Entwicklung der Elemente auseinander, sondern im Sinn einer Entwicklung in einem geschlossenen, hierarchisch organisierten System, dessen Ursprung und Ziel in einem letztlich zwar unorthodox konzipierten, aber nichtsdestotrotz theologisch verstandenen Schöpfer liegt. Die ‚Kette der Bildung‘ beschreibt drei Determinanten des Menschen. Dieser ist erstens durch den Schöpfer, zweitens durch die Vernunft anderer Menschen und drittens durch die Folge der Geschichte selbst in der – durch ihn zu leistenden – Philosophie seiner Geschichte bestimmt. Eine solche dreifache Nachfolge impliziert weder Kontingenz noch die Freiheit zur Abweichung, sondern produziert eine determinierende Notwendigkeit, die Herder durch verschiedene narrative Verfahren sichert.

Das Modell der Metalepse erlaubt es, die Fragen der Folge im Kontext einer historischen Narratologie zu analysieren. Denn metaleptische Verfahren verbinden die Elemente einer Folge ohne Zwischenschritt – und zwar genau an den Stellen, an denen Kausalität nahegelegt wird, aber nicht begründet werden kann. Wenn solche Verfahren vor allem in Gestalt von sylleptischen Sprüngen auftreten, betonen sie einerseits die Autonomie der Narration in Bezug auf ihre Zeitgestaltung, hinterfragen aber gleichzeitig die Heteronomie der Zeit auf der Ebene der Geschichte. Das temporale Gefüge der Erzählung rückt so auf die Ebene der *narration* und wird mit dem Kausalgefüge der Erzählung kurzgeschlossen. Goethes biologische Schriften operieren dabei vor allem mit Analogieschlüssen, die zwar Kausalität nahelegen, aber nicht begründen können. Deshalb sind sie von Erzählverfahren abhängig, die metaleptische Übersprünge inszenieren. Die Punkte auf der Textoberfläche, an denen diese metaleptischen Überbrückungen von Kausalität sichtbar werden, sind vor allem Anachronien, die auf die Zeit- und Motivierungsstruktur schließen lassen. Gleichermaßen gilt für *Wilhelm Meisters Lehrjahre* als den Prototyp des Bildungsromans und seine Vorstufe, die *Theatralische Sendung*. Denn die Entwicklung des bürgerlichen Subjekts ist nicht weniger prekär als die biologische Entwicklung von Knochen oder Pflanzen; wo sich die kausale Folge nicht von selbst versteht, hängen auch diese Texte deshalb von metaleptischen Verfahren ab. Der in dieser Arbeit entwi-

---

<sup>2</sup> Vgl. exemplarisch Heinz 2015; Kreutzer 2015; Manger 2014.

ckelte historisch-narratologische Ansatz soll also in der folgenden Analyse ein neues Licht sowohl auf die frühen biologischen Schriften als auch auf die ersten beiden Texte des Wilhelm Meister-Komplexes werfen. Die Zusammenfassung unter dem Begriff der Folge hat dabei zum Ziel, die narrative Struktur der einzelnen Texte abseits motivischer Überschneidungen zu analysieren und die narrativen Bedingungen der in ihnen dargestellten Entwicklungen zu beschreiben.

